

Auf dem Jakobsweg

2. Etappe von Speyer nach Hornbach

Karin Bitter

In den frühen Morgenstunden des 9. März machten sich acht Wanderer plus Gepäckwagen samt Fahrer auf, um den zweiten Teil des Jakobsweges in unserer Heimat unter die Füße zu nehmen. Nach der Etappe von Bingen nach Worms im letzten Jahr sollte es dieses Jahr von Speyer zum Kloster Hornbach gehen. Die Wegstrecke ist mit 135 Kilometern gerade richtig für eine gemütliche und entspannte Wochentour.



Start vor dem Dom zu Speyer - V.l.n.r.: Erich, Hans-Dieter, Karin, Wolfgang, Erika, Dörte, Rita

Nach der Besichtigung des Doms zu Speyer und einer kurzen, besinnlichen Einstimmung zum Sinn des Pilgerns machten wir uns „auf den Weg“. Die Wegeführung ist nicht besonders „fußfreundlich“, und so waren wir froh, als wir die Rheinauen mit einem schönen Naturschutzgebiet erreichten. Bei einem eiskalten Wind verzehrten wir unser Mittagessen im Stehen und hatten nur noch den warmen Gasthof im Sinn, der uns in Germersheim erwartete. Leider forderte schon an diesem ersten Tag der Asphaltweg seinen Tribut in Form eines kaputten Meniskus, und wir mussten uns schweren Herzens von einer Mitpilgerin trennen.

Mit frischen Kräften ging es am nächsten Tag zunächst am Rhein entlang, dann in den Pfälzer Wald bis nach Herxheim, wo wir bei den „Schönstatt-Schwestern“ ein schönes und gastfreundliches Pilgerquartier fanden. Auch in der Südpfalz hat wohl mit der Ausschilderung des Jakobswegs die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Einheimischen gegenüber den Pilgern Einzug gehalten. Und so tönte uns immer mal wieder der Pilgergruß („Buon camino - Einen guten Weg“) entgegen und wir wurden freundlich auf der „rechten Weg“ geschickt.

Wenn wir bis jetzt gedacht hatten, dass das Wetter mit jedem Tag besser bzw. wärmer werden müsste, sahen wir uns am dritten Tag eines anderen belehrt. Als wir Herxheim verließen, herrschte dichtes Schneetreiben. Die Pfützen auf dem Weg waren zu einer glatten Rutschbahn gefroren, was so manchen ins Straucheln brachte. Zum Glück blieb es bei harmlosen Blessuren und unser Begleitfahrzeug mit Johannes Encke als Fahrer konnte uns gegen Mittag aufnehmen und uns um den „Balungsraum“ Landau herum chauffieren.

Überhaupt hatten wir es sehr komfortabel: Unser Gepäck wurde gefahren (und manchmal auch müde Pilger) und wir konnten, nur mit Tagesrucksack versehen, munter drauflos marschieren. Am Nachmittag erklommen wir dann noch die Kleine Kalmit (271 m) und siehe da: Der Himmel riss auf und wir hatten bei herrlichem Sonnenschein eine wunderbare Fernsicht über Landau und die Rheinebene. In Ilbesheim, unserer nächsten Station, wurden wir, wie es in der Pfalz und auf dem Pilgerweg standesgemäß ist, mit einem guten selbstgekelterten Wein empfangen. Nach einem kräftigen Abendessen konnten wir in dieser gastfreundlichen Atmosphäre so richtig entspannen und uns für unsere nächste Etappe rüsten.

Diese führte uns nun richtig in den Pfälzer Wald hinein. Über Klingenmünster ging es auf der Deutschen Weinstraße weiter bis nach Bad Bergzabern und dann immer weiter nach Westen bis Birkenhördt. Dort waren wir in mehreren Häusern untergebracht, da der Ort über keine Übernachtungsmöglichkeiten verfügt - dafür um ein um so besseres gastronomisches Angebot. Man merkt hier schon die Nähe zum Elsass!

Der weitere Weg führte uns über Fischbach und Kröppen zum Kloster Hornbach nahe Pirmasens. Der im Mittelalter bedeutende Wallfahrtsort macht heute einen eher verschlafenen Eindruck. So besteigen wir nach einer erlebnisreichen Woche unser Begleitfahrzeug, um das Abschlussessen in heimatlichen Gefilden zu genießen.



Tür der Jakobskirche in Busenberg

Leider waren wir wohl etwas zu früh im Jahr unterwegs. Die Temperatur hätte gut und gerne 10 Grad mehr betragen und die Natur schon etwas grüner sein können. Trotz der sehr „ermüdenden“ Wegführung über sehr viel Asphaltwege haben wir doch ein schönes Stück unserer fernerer Heimat kennengelernt und einen schönen gemeinsamen Weg miteinander zurückgelegt.



Vor dem Kloster Hornbach, v.l.n.r.: Karin, Erich, Hans-Dieter, Wolfgang, Erika, Dörte, Thomas

Für die Vorbereitung dieses zweiten Teils unseres Jakobswegs danken wir ganz herzlich Hans-Dieter Schröder und wer weiß: Vielleicht heißt es im nächsten Frühjahr ja wieder: **ULTREIA!** („Schlachtruf“ der Santiago-Pilger)